

SEMIRAMIS

– WIE GEHT KARRIERE?



 **OPERNLOFT**
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

OPERN-FANS AUFGEPASST!



**SCHON AB
5 €/MONAT**

Sie gehen gerne ins **OPERNLOFT**? Sie wollen uns und unsere Künstler*innen unterstützen? Sie wollen noch mehr **OPERNLOFT** erleben? Dann werden Sie jetzt Mitglied im **OPERNLOFT-CLUB**!

Als **OPERNLOFT-CLUB**-Mitglied erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen sowie ausgewählte Prämien und Preisvorteile. Entdecken Sie Oper neu und erleben Sie spannende Abende bei Probenbesuchen oder Meet & Greets. Mit Ihrem persönlichen Zugang auf der Website gelangen Sie zu einem exklusiven Videobereich nur für Mitglieder. Außerdem können Sie im Club-Bereich der App mit jedem Besuch Ihre persönliche Stempelkarte füllen oder Last-Minute-Tickets buchen.

Melden Sie sich jetzt an unter club.opernloft.de und werden Sie Teil unseres Clubs. **Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!**



**OPERNLOFT
CLUB**

SEMIRAMIS – WIE GEHT KARRIERE?

wird gefördert von:



Behörde für Kultur und
Medien Hamburg



Beauftragte
der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Deutscher Bühnenverein



Neustart Kultur

INHALT

Eine wichtige Position in einem weltweit agierendem Unternehmen soll besetzt werden. Fünf Bewerber*innen werden zu einem Assessment-Center eingeladen. Dabei handelt es sich um einen über mehrere Tage laufenden Auswahlprozess, in dem sie ihre Fähigkeiten und Qualifikationen unter Beweis stellen müssen.

Vor der Tür, hinter der sich entscheiden wird, wer den Job bekommt und wer enttäuscht nach Hause gehen muss, treffen Semiramis, Katharina, Christine, Nils und Stefan aufeinander und lernen sich langsam besser kennen. Sie alle sind unterschiedliche Typen – Katharina ist eine Frau, die viele Kompetenzen mitbringt – jedoch wird sie häufig einfach nicht ernst genommen! Christine, gerade aus der Elternzeit zurück, glänzt mit soliden Kenntnissen und innovativen Ideen, aber die Doppelbelastung als Mutter eines kleinen Kindes macht ihr sehr zu schaffen. Semiramis hingegen lässt sich nichts gefallen – und schießt dabei schnell übers Ziel hinaus. Nils ist ein Nerd, wie er im Buche steht: wahnsinnig schlaue, aber in sozialen Situationen oft etwas unbeholfen. Stefan dagegen weiß ganz genau, was er zu tun hat, um alle von sich zu überzeugen – denkt er zumindest.

Schnell wird klar, dass nicht alle dieselben Chancen auf den erstrebenswerten Job haben. Das verstärkt die Konkurrenz zwischen den Bewerber*Innen noch mehr und ihr Kampfgeist wird geweckt. Doch was sie auch versuchen – das seltsame Punktesystem, das jede ihrer Aktionen bewertet und für alle individuelle Werte ausspuckt, scheint undurchschaubar zu sein ...



INTERVIEW MIT SILKE MARTINI – RECHTSANWÄLTIN UND GRÜNDERIN VON GENDER CONSULTINGS

■ Frau Martini, wie steht es um die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in Deutschland?

Silke Martini: Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist seit 1949 (gegen viel Widerstand) in Artikel 3 (2) unseres Grundgesetzes (GG) verankert.

Woran es bis heute mangelt, ist dieses Gebot in die praktische Lebenswirklichkeit zu übertragen. 1994 wurde ein Satz 2 in Artikel 3 (2) GG eingefügt. Dort heißt es nun „der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern...“. Eigentlich hätte es besser heißen müssen „von Frauen mit Männern“, denn darum geht es nach wie vor. Immer noch sind es die Frauen die weniger Geld für ihre Arbeit bekommen als Männer, deren Karrierewege durch Kindererziehungszeiten unterbrochen werden, weshalb sie u.a. nicht in gleicher Anzahl wie Männer in Führungspositionen kommen, und denen am Ende des Berufslebens häufig zu wenig Rente bleibt, um unabhängig von staatlichen Leistungen zu leben.

■ Woran liegt das Ungleichgewicht von Frauen und Männern in Führungspositionen? Sind Frauen am Ende vielleicht doch weniger kompetent, zu wenig „alpha“ um zu Leiten?

Martini: Ausdrücklich - nein! Junge Frauen sind heute sogar besser gebildet als junge Männer. Das belegen die Zahlen der Schulabgänger*innen mit qualifizierten Abschlüssen oder die der Hochschulabsolvent:innen. Allerdings wählen sie häufig sogenannten „traditionelle“ Frauenberufe und legen von Anfang an Wert auf eine gute Vereinbarkeit mit späteren Familienaufgaben. Dahinter steht für viele Frauen dann der Karriereaspekt zurück. Weiterhin hindern internalisierte Rollenmuster, die schon den Kindern je nach Geschlecht unterschiedliche Aufgaben und Fähigkeiten zuteilen, den Aufstieg von Frauen. Auch die (neuen) Medien unterstützen diese Vorstellungen. Dadurch etabliert sich in den Köpfen der Menschen unbewusst eine Zuordnung von Erwartungshaltungen z.B. an „Kompetenz“ oder „Durchsetzungsfähigkeit“, die immer noch mehrheitlich männlich zugeordnet werden. Eine gut ausgebildete junge Frau, die individuell gar kein Interesse an einer Familiengründung hätte, scheitert dann nicht an ihren Fähigkeiten oder dem mangelndem Willen aufzusteigen, sondern an den sog. „unconscious bias“ in den Köpfen der Verantwortlichen für Personalentscheidungen.



■ Was können Unternehmen konkret tun, um etwas an der Situation zu verändern? Wie können Frauen gestärkt werden und eine Gleichberechtigung der Geschlechter hergestellt werden?

Martini: Unternehmen haben einen starken Einfluss auf die Chancen, die Frauen und Männern eingeräumt werden, um ihre vollen Potentiale zu entfalten. Dazu gehört zunächst ein Bewusstsein darüber, dass die Rollenerwartungen für unterschiedliche Ausgangspositionen sorgen. Jungen Frauen wird weniger zugetraut, auch wenn sie bessere Abschlüsse haben als männliche Bewerber. Außerdem wird das „Risiko“ der Familiengründung immer noch bei den Frauen verortet und nicht gleichermaßen auch bei den potentielle Vätern. Eine Schulung der Führungskräfte, insbesondere derjenigen die mit „recruiting“ befasst sind, über diese unbewussten Zuordnungen wäre ein erster Schritt, um alte Muster aufzubrechen. Ebenso wichtig ist das Vorleben neuer Rollenbilder durch die aktuellen Führungskräfte einer Organisation. Daneben ist auch die gute alte „Quote“ weiterhin ein probates Mittel, um kurzfristig für mehr Frauen in Führungspositionen zu sorgen.

■ Was geben Sie Frauen mit auf ihren Karriereweg?

Martini: Nicht einschüchtern lassen. Eine klare Zielsetzung entwickeln. Verbündete suchen, Netzwerke bilden und einen langen Atem haben!

Den Frauen, die es geschafft haben in Machtpositionen zu kommen, kann ich dazu nur dringend ans Herz legen - nutzen Sie ihre Macht, um andere Frauen zu fördern - da ist im Sinne des Wortes noch Luft „nach oben“.

Ganz grundsätzlich ist es aber wichtig zu erkennen, dass Chancengleichheit nicht nur in der individuellen Verantwortung der Frauen liegt. Vielmehr haben wir es hier mit einem strukturellen gesellschaftlichen Problem zu tun, das politisch auf unterschiedlichen Ebenen bearbeitet werden muss. Was dazu in die Suche nach einer „Zukunftspolitik“ der aktuell Verantwortlichen einfließt, bleibt abzuwarten.

KÜNSTLER*INNEN

SEMIRAMIS



FREJA SANDKAMM

Die Sopranistin Freja Sandkamm ist im Norden von Dänemark geboren und aufgewachsen. Seit 2011 wohnt sie in Deutschland und hat im Juli 2017 den Masterstudiengang Oper an der HfMT Hamburg absolviert. In Hamburg sang sie bereits in vielen Operninszenierungen, zuletzt als 1. Dame in der „Zauberflöte“, Cathleen in der Oper „Riders to the Sea“ von Williams sowie die Titelpartien in Purcells „Dido and Aeneas“ und Händels Oper „Alcina“ in der opera stabile. Neben den Auftritten im Opernrahmen ist sie häufig als Konzertsängerin tätig und sang bereits in der Laeishalle und im Hamburger Michel. Auch im Ausland – u. a. China, Indien, Dänemark – war sie bereits auf Konzertreisen. 2020 gewann Sie für ihre Darstellung der Violetta in „La Traviata“ im Opernloft den Theaterpreis Hamburg - Rolf-Mares.

KATHARINA



ELOÏSE CÉNAC-MORTHÉ

Eloïse Cénac-Morthé begann bereits früh mit Klavierunterricht, bevor sie sich dem Gesang widmete. Ausgebildet wurde sie zunächst am Konservatorium Henri Duparc in Tarbes (Frankreich). Anschließend wurde sie von Mirella Freni ausgewählt, um ihre Fähigkeiten im Opernstudio in Modena zu perfektionieren. Sie sang an verschiedenen Bühnen Italiens, darunter Partien wie Dorabella und Cherubino von Mozart sowie Rosina und Angelina in „La Cenerentola“ von Rossini. Neben ihrer Tätigkeit auf der Opernbühne gibt sie auch regelmäßig Liederabende mit französischen und deutschen Kunstliedern. Dafür bildet sie sich im Rahmen der Académie de mélodies françaises Fauré-Séverac de Toulouse weiter. 2017 debütierte sie in Deutschland am Volkstheater Rostock.

CHRISTINE



PAULINE GONTHIER

Die Mezzosopranistin Pauline Gonthier wurde in Frankreich geboren. 2009 schloss sie ihren Bachelor in Musiktheorie an der Sorbonne in Paris ab. Anschließend studierte sie Gesang am Conservatoire de Besançon und schloss ihr Studium 2015 am Konservatorium in Amsterdam ab. Seitdem ist sie Privatschülerin bei Michaela Schuster. Sie besuchte die Sommerakademie des Mozarteum in Salzburg und nahm an Meisterkursen von Eva Maria Westbroek und Camilla Nylund teil. In Hamburg trat sie bereits als Hexe in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ auf. In „La Traviata“ gab sie als Flora ihr Debüt im Opernloft.



KÜNSTLER*INNEN

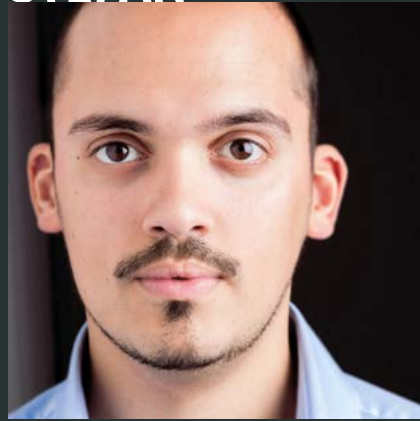
NILS



TIMOTHEUS MAAS

Der niederländische Bassbariton Timotheus Maas studierte Gesang am Koninklijk Conservatorium Den Haag und an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Er gibt regelmäßig Liederabende mit den Zyklen „Winterreise“ und „Schwanengesang“ von Schubert. Im Juli 2016 führte er „Die schöne Müllerin“ von Schubert in einer szenischen Version auf. Er verkörperte Rollen wie Papageno in „Die Zauberflöte“, Antonio in „Le nozze di Figaro“ und die Bariton-Partie in „The sound of a voice“. 2017 debütierte Tim Maas bei den Händelfestspielen in Göttingen und auf der Biennale in Venedig. 2018 war Timotheus als Publio in „La cemenza di Tito“, als Dottore in „La Traviata“ und als Gremin in „Eugene Onegin“ zu hören. Er ist Teil der Opernloft TikTok-Oper „#FREE_Constanze“, in der er den Adam spielt. In der Spielzeit 2021/22 wird er außerdem als Orpheus in Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ zu sehen sein.

STEFAN



LUKAS ANTON

2019 debütierte der Bariton Lukas Anton an der Staatsoperette Dresden als Obsthändler in „My Fair Lady“, und als „Frick“ in „Pariser Leben“ an den Landesbühnen Sachsen. Sein Rollendebüt als „Don Giovanni“ folgte ebenfalls 2019 in einer Inszenierung von Kerstin Steeb am Opernloft Hamburg. Im gleichen Jahr folgte das Debüt als Herzog von Urbino und Pappacoda in der Operette „Eine Nacht in Venedig“ an der Kammeroper Hamburg. Der junge Bariton war mehrfach als Solist verschiedener Uraufführungen Neuer Musik zu erleben. So sang er 2016 die Uraufführung der „Barabbas-Passion“ von Hermann Keller (Deutschlandfunk 2017). Als Konzertsänger umfasst sein Repertoire große Werke wie „Die Jahreszeiten“, diverse Weihnachtsoratorien und Händels „Messiah“. Im Opernloft Hamburg ist er zudem als Entertainmentoffizier Florian in der Krimiooper „Spuk auf Steuerbord“ zu erleben.



WEITERE KÜNSTLER*INNEN

MUSIKALISCHE LEITUNG



AMY BRINKMAN-DAVIS

Die Amerikanerin Amy Brinkman-Davis studierte Klavier und Korrepetition in New York. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie unter anderem an der Opera Ithaca und Mobile Opera in Alabama als Korrepetitorin. Anschließend wagte sie den großen Schritt nach München. Dort arbeitete sie als Korrepetitorin in der Pasinger Fabrik, am Gärtnerplatztheater und der Akademie August Everding. Sie wirkte in zahlreichen Schauspiel- und Musiktheater-Produktionen mit, darunter auch die Realisierung ihrer eigenen musikalischen Version von „Hedda Gabler“ an der Studiobühne der Ludwig-Maximilians-Universität München, in der sie die Regie und Komposition übernahm. Seit August 2019 ist sie musikalische Leiterin im Opernloft.

REGIE



INKEN RAHARDT

Die Regisseurin und Intendantin des Opernlofts Inken Rahardt wurde in Hamburg geboren. In ihrer Heimatstadt und in New York studierte sie Operngesang. Für ihre Inszenierungen erhielt sie bereits zweimal den Theaterpreis Hamburg - Rolf Mares: 2010 für Händels „Tolomeo“ und 2015 für Vivaldis „Orlando furioso“. Sie inszenierte u.a. Wagners „Tristan und Isolde“ und den „Ring des Nibelungen“, Puccinis „Tosca“ sowie Die Winterreise und „Heimliches Flüstern“. Seit 2012 entwirft sie zudem Ausstattungen für Musiktheaterproduktionen. Im Ernst Deutsch Theater inszenierte sie „Ein Maskenball“ und „Carmen“ als Koproduktion mit dem Opernloft. In der Spielzeit 2019/20 inszeniert sie neben der Barockoper „Semiramis“ auch Verdis „La Traviata“.

AUSSTATTUNG



CLAUDIA WEINHART

Claudia Weinhart studierte Architektur an der TU München sowie Szenografie an der FH Rosenheim und der HFF München. Von 1998 bis 2000 war sie als Ausstattungsassistentin an der Bayerischen Staatsoper engagiert. Es folgten Gastassistenzen bei den Bregenzer Festspielen, der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, dem Theater an der Wien und der Nederlandse Opera in Amsterdam.

Seit 2002 ist Claudia Weinhart freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin. Sie arbeitet unter anderem am Pflztheater Kaiserslautern, am Landestheater Eisenach, am Theater Chemnitz und an der Oper Breslau sowie am Hessischen Staatstheater Wiesbaden und an der Bayerischen Staatsoper in München. Als Ausstattungsleiterin des Opernloft in Hamburg erhielt sie 2009 für das Bühnenbild von „Die Perlenfischer“ den Theaterpreis Hamburg - Rolf Mares.



DIE VERTEILUNG DER MACHT

Vor dem Gesetz sind alle gleich! Möchte man meinen. Doch Frauen werden nach wie vor diskriminiert und sexuelle Belästigung im Alltag oder etwa am Arbeitsplatz ist keine Seltenheit. Statt auf Qualifikation und Erfahrung zu schauen, werden Frauen oft auf ihr Äußeres reduziert. Die Bluse ist zu eng, der Rock zu kurz, zu wenig Make-Up, zu viel, zu sexy, zu unsexy. Hinzu kommen Vorurteile: Frauen können sich per se nicht durchsetzen, können nicht leiten, erst recht nicht in hohen Führungsebenen, sind einfach nicht so stark und kompetent wie Männer. Und falls sie es wider Erwarten doch können, werden sie bestimmt bald schwanger.

Viele dieser Denkweisen in unserer Gesellschaft sind historisch geprägt. Patriarchale Strukturen, also eine Gesellschaft, in der Männer das Sagen haben, haben sich über Jahrhunderte entwickelt und immer mehr gefestigt. Ein Umdenken erfordert Arbeit. Und so gibt es auch heute noch viele Menschen, denen es schwer fällt, Frauen als gleichberechtigtes Geschlecht zu akzeptieren. Sie leben in der für sie noch immer existierenden, männerdominierten Welt. Doch die Zeiten haben sich geändert!

Denn die Proteste der Frauenbewegungen der letzten Jahrhunderte haben sich ausgezahlt. Die Grundrechte von Frauen wurden politisch festgesetzt. Seit 1919 dürfen Frauen offiziell wählen und auch gewählt werden. Die Grundlage für das heute geltende Mutterschutzgesetz wurde bereits 1950 geschaffen. Acht Jahre später wurde ein Gesetz zur Gleichstellung von Männern und Frauen verabschiedet, wodurch Frauen endlich ihr eigenes Vermögen verwalten konnten. Aber erst mit dem Inkrafttreten der Reform des Ehe- und Familienrechts 1977 durften auch alle Frauen eigenständig über ihr Arbeitsleben entscheiden.

GLEICHE ARBEIT – GLEICHER LOHN?

In Deutschland sollte 1980 durch ein weiteres Gesetz die Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz sichergestellt werden. Allerdings wurde dieses Ziel bis heute nicht erreicht.

Die meisten Führungspositionen sind nach wie vor von Männern besetzt. Sobald eine Familie ein Kind bekommt, arbeitet die Frau häufig nur noch in Teilzeit, um die Kinderbetreuung zu übernehmen. In den ersten Jahren geht meistens die Mutter in Eltern-

zeit, während der Vater weiterhin Vollzeit arbeitet. Daran wird deutlich, dass das Klischee der Frau als Hausfrau und Mutter in unserer Gesellschaft weiterhin stark verankert ist. Aus diesen Gründen arbeiten viele Frauen vom Beginn ihrer Karriere an in schlechter bezahlten Berufen. Hinzu kommt, dass Frauen durchschnittlich 18% weniger als Männer verdienen, auch wenn sie denselben Job ausüben. Im Alter bekommen die Frauen dann weniger Rente, was wiederum häufig zu einer finanziellen Abhängigkeit vom Mann führt.

Auf all diese Probleme und Vorurteile treffen die fünf Charaktere in Semiramis - Wie geht Karriere?. Sie versuchen, sich und ihre Stärken zu präsentieren, werden dabei aber auf ihr Geschlecht reduziert und verschiedenen Klischees zugeordnet. Ihre Leistung spielt von Anfang an keine wirkliche Rolle für das Unternehmen. Die Männer haben beim Bewerbungsgespräch sofort eine größere Chance auf die Führungsposition. Und alle, die aus der ihnen zugeordneten Rolle herausfallen, werden abgewertet. Besonders die alleinerziehende Mutter hat dabei mit allerlei Vorurteilen zu kämpfen.

Doch was bedeutet das für uns und welche Konsequenzen müssen wir daraus ziehen? Wir alle sind dafür verantwortlich unsere Gesellschaft aufzuklären, für Gleichberechtigung einzustehen und der nächsten Generation ein offenes Weltbild vorzuleben. Jeder Mensch braucht Vorbilder, an denen er sich orientieren kann. Unser Verhalten und unsere Sprache tragen einen wichtigen Teil dazu bei. Nur durch gelebte Vielfaltigkeit, gegenseitige Akzeptanz und ein starkes Miteinander kann eine gute Gesellschaft funktionieren. Gleichberechtigung geht uns alle etwas an!

Von
Laura Runn



ZUM WERK



SEMIRAMIS – DIE ANTIKE LEGENDE

Die große Königin Semiramis, eine altorientalische Heldin, die vermutlich tatsächlich etwa 900 vor Christus lebte, gilt als eine der ersten Regentinnen der Geschichte. Sie herrschte über das Assyrisch-Babylonische Reich, welches sie durch Eroberungen, etwa von Libyen und Äthiopien, immer weiter vergrößerte. Manche Quellen geben sogar an, dass Semiramis über ganz Asien geherrscht haben soll. Auch der Bau der berühmten hängenden Gärten, welche man zu den sieben Weltwundern zählt, sei ihr zu verdanken. An die Macht kam sie wahrscheinlich nach dem Tod ihres Mannes und regierte über 40 Jahre – bis sie tödlich verunglückte.

Welch großen Einfluss Semiramis weltweit gehabt haben muss, zeigt auch die Geschichtsschreibung einer deutschen Stadt: Semiramis soll ihrem Stiefsohn Sohn Trebeta nachgestellt haben, woraufhin dieser bis nach Europa fliehen musste. Dort soll er sich dann mit seinem Gefolge niedergelassen haben – und gründete die Stadt Trier an der Mosel.

Quellen belegen, dass es in der Antike diese mächtige Frau gegeben haben muss. Darüber hinaus existieren zahlreiche Legenden und Mythen über die Königin Semiramis: Eine Legende besagt, dass sie von einer Meerjungfrau abstamme, welche Semiramis Vater ermordete und die gemeinsame Tochter später aussetzte. Tauben sollen Semiramis gerettet haben – hier liegt der Ursprung des Namens „Semiramis“ – „die von den Tauben kommt“. Andere erzählen von ihrer unfassbaren Schönheit, ihrer herausragenden Intelligenz, aber auch von großer Durchtriebenheit und Machthunger.

SEMIRAMIDE – DIE OPER

Die Figur der Königin Semiramis wurde in zahlreichen Werken verewigt, darunter Romane und Dramen. Eine der einflussreichsten Beschäftigungen mit der antiken Heldin unternimmt der Librettist Metastasio (1698–1782). Die von ihm entworfene Opernhandlung „Semiramide riconosciuta“ (Die wiedererkannte Semiramis) wird über einen Zeitraum von knapp hundert Jahren gut 40 Mal von verschiedenen Komponisten vertont – darunter Leonardo Vinci (1729), Nicola Antonio Porpora (1729, rev. 1739), Johann Adolf Hasse (1744), Christoph Willibald Gluck (1748) und Giacomo Meyerbeer (1819).

Die Handlung der Oper basiert auf den vorliegenden geschichtlichen Quellen und Legenden um Semiramis. Doch unterscheidet sich Semiramide von Semiramis vor allem darin, dass sie zunächst nicht als Königin Semiramis, sondern als ihr eigener Sohn Nino verkleidet herrscht. Erst als ihr Geheimnis aufgedeckt wird und ihr Volk sie auffordert, weiter zu herrschen, kann sie offen als Königin regieren. Wie in den Vorlagen bewahrt die Oper jedoch das Bild von Semiramis als eine starke, selbstsichere und sehr mächtige Frau, die mit sehr viel Mut in einer Welt der Männer herrscht.

SEMIRAMIS – WIE GEHT KARRIERE?

In der Opernloft-Version von Semiramis steht ebenfalls die Frage nach Macht und der Weg dorthin im Mittelpunkt. Macht bedeutet jedoch heute in der Regel nicht mehr, Kriege zu führen, Völker zu unterwerfen und Länder zu erobern. Vielmehr geht es um Einfluss in Politik, Wirtschaft und schlussendlich in unserer Gesellschaft. Also im großen Ganzen – aber auch in kleineren, abgeschlossenen Systemen – wie etwa einem Unternehmen.

Fünf Bewerber*innen wetteifern um die gleiche, einflussreiche Position. Was zählt ist in erster Linie ihre Leistung, so möchte man zumindest meinen. Doch schnell wird klar, dass ihre Leistung allein nicht ausschlaggebend für die Bewertung, die das undurchsichtige Bewertungssystem immer wieder ausspuckt, ist. Eine Frau die Mitten im Meeting zu ihrem Baby stürzt? Ihre Bewertung sinkt. Dagegen ein Mann, der mit Kind auf dem Arm ins Büro kommt? Seine Bewertung wird sofort besser.

Doch nicht nur das. Von vornherein sind die Bewertungen deutlich unterschiedlich und die der männlichen Bewerber fallen deutlich höher aus. Erst nach und nach begreifen die Bewerber*innen, wie das System zu arbeiten scheint. Nach ausgiebigem Kampf gegeneinander, aber auch mit sich selbst, wird den Fünfen klar, dass nur ein Weg sie aus dieser Situation führen kann: Die absolute Verweigerung. Sie wenden sich ab von dem System, welches sie in enge Rollen(bilder) drängen will, ihnen ihre individuelle Freiheit zu rauben versucht und sie gegeneinander ausspielt.



DIE BAROCKMUSIK UND IHRE (OPERN)KOMPONISTEN



Die Zeit des Barock gilt als Brutstätte und Gründungszeit für unsere heutige Musikkultur. Zwischen 1600 und 1750 entwickelten sich zahlreiche musikalische Stile, Kompositionstechniken und Musikgattungen, welche die nachfolgenden Musikepochen weiter prägten. Nicht ohne Grund gilt die Musik des Barock auch als eine der Vielfältigsten: Die Dur-Moll-Tonalität wurde erfunden, neue Wege im Umgang mit verschiedenen musikalischen Stilen gesucht und zahlreiche neue, eigenständige Formen der Instrumentalmusik entwickelt.

Eine der wichtigsten Errungenschaften der Musik dieser Zeit war die Erfindung der Oper. Man wollte das antike griechische Drama wieder aufleben zu lassen. In Florenz entstand die Idee, die (antiken) Erzählungen mit Musik zu verbinden – eine neue Bühnenform war erfunden! Als

erster Komponist schrieb Claudio Monteverdi 1607 die erste echte Oper mit dem Titel „L’Orfeo“. Gut hundert Jahre später war das neue Genre „Oper“ fester Bestandteil der barocken Musikkultur in ganz Europa und wurde zum Prestigeobjekt vieler Adliger. Die reichen Herrscher bezahlten Komponisten für „eigene“ Opernkompositionen, zahlreiche Textbücher für Opern wurden aus diesem Grund gleich mehrfach vertont. Gut 40 Komponisten haben allein Metastasios Semiramis-Textbuch vertont.

Einige Vertonungen wurden für die Opernloft-Semiramis verwendet. Gemäß der „Kofferari- en“-Tradition des Barocks, also der Möglichkeit einzelne Arien aus verschiedenen Opern einfach in andere Stücke „mitzunehmen“, ist auch diese „Semiramis“ aus verschiedenen Werken mehrerer Komponisten zusammengesetzt.

DIE KOMPONISTEN VON „SEMIRAMIS“

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)



Georg Friedrich Händel war ein deutsch-britischer Komponist aus Halle. 1703 zog er nach Hamburg und trat hier als Violinist in der Oper am Gänsemarkt auf. Im Anschluss komponierte Händel seine erste Oper. Nach einer vierjährigen Studienreisen durch Italien, ließ er sich in London nieder. Hier komponierte er vor allem Kirchenmusik für den englischen Hof. Neben Johann Sebastian Bach gilt Händel als einer der wichtigsten Komponisten des Barock, im Laufe seines Lebens schuf er mehr Stücke als Bach und Beethoven zusammen. Letzterer sagte über ihn: „Händel ist der größte Komponist, der je gelebt hat. Ich würde mein Haupt entblößen und an seinem Grabe niederknien“

CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643)



Claudio Monteverdi kann tatsächlich als der „Erfinder der Oper“ bezeichnet werden. In seiner Oper „L'Orfeo“ kombinierte er erstmals den für seine Zeit üblichen, von Akkorden begleiteten Sologesang (sogenannte Madrigale) mit Balletten und instrumentalen Stücken. So schuf er ein erstes großes Bühnenkunstwerk aus Orchestermusik, Gesang und Tanz. Zahlreiche weitere Opernkompositionen folgten – und das neu geschaffene Genre trat seinen Siegeszug durch ganz Europa an.

NICOLA ANTONIO PORPORA (1686–1768)



Nicola Antonio Porpora war ein neapolitanischer Opernkomponist und der wohl bedeutendste Gesangspädagoge seiner Zeit. Er war Hauptvertreter der neapolitanischen Operschule, aus welcher zahlreiche europaweit bekannte Kastraten und Primadonnen hervorgingen. Gemeinsam mit Leonardo Vinci wetteiferte Porpora Anfang des 18. Jahrhunderts um den Rang als beliebtester Opernkomponist Italiens. Vinci hatte den gefeierten Librettisten Metastasio auf seiner Seite – Porpora jedoch die berühmtesten und hervorragend ausgebildeten Sänger*innen. Die Rivalität zwischen den beiden führte zu einem regen Schaffen von neuen Opern auf beiden Seiten, die in ganz Europa gespielt wurden – bis zum plötzlichen Tod Vincis.

LEONARDO VINCI (1690–1730)



Neben Porpora war Vinci einer der wichtigsten Opernkomponisten zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Seine Werke drangen bis nach Großbritannien vor, wo Händel Ariens von Vinci aufführte. Durch seine Freundschaft mit dem Dichter Pietro Metastasio erhielt Vinci oft dessen neue Textbücher als erster zur Vertonung, was ihm einen großen Vorteil gegenüber anderen Komponisten seiner Zeit verschaffte. Darüber hinaus ergänzten sich Metastasios Texte und Vincis Kompositionsstil hervorragend: Die tragende Melodien übernehmen in den Kompositionen häufig die Violinen, die übrigen Instrumente unterstützen diese vor allem rhythmisch und harmonisch. So entsteht eine Art „roter (Klang)Teppich“ für die Singstimme und die Verse der einzelnen Gesangspartien kommen besonders gut zur Geltung.

JOHANN ADOLPH HASSE (1699–1783)



Der in Bergedorf geborene Komponist Johann Adolph Hasse studierte in Hamburg Gesang, anschließend sang er als Tenor an der Oper in Gänsemarkt. Da die Möglichkeiten als Opersänger in Norddeutschland jedoch zu diesem Zeitpunkt begrenzt waren, reiste Hasse 1722 nach Italien und studierte dort u. a. bei Nicola Antonio Porpora Komposition. Später wurde er zum Hofkapellmeister in Dresden berufen, eine Position die er 30 Jahre lang innehatte. Seine Opern im „Italienischen Stil“ erfreuten sich sehr bald großer Beliebtheit und verhalfen Hasse vor allem im deutschsprachigen Raum zu großem Ruhm. Insgesamt war sein Kompositionsstil jedoch so sehr der Ästhetik seiner Zeit verbunden, dass Hasses Werke schon bald nach seinem Tod in Vergessenheit gerieten.

ANTONIO VIVALDI (1678–1741)



Der Venezianer Antonio Vivaldi wurde zunächst zum Priester ausgebildet, musste dieses Amt jedoch aus gesundheitlichen Gründen früh wieder aufgeben. Er folgte seiner zweiten Leidenschaft und wurde Musiker, Komponist und Musiklehrer. Insgesamt komponierte er fast 100 Opern, von denen aber gut die Hälfte als verloren gilt. Neben Opern schuf Vivaldi vor allem Solokonzerte, von denen er über 500 Stück schrieb, knapp die Hälfte davon für Violine. Vivaldi wurde in Venedig lange als lebende Legende verehrt und gefeiert. Um 1730 verloren die Venezianer jedoch das Interesse an dem einstmals berühmtesten Musiker Europas. Auch ein Umzug nach Wien konnte dem Komponisten keine neuen Erfolge verschaffen und nur weniger Monate nach seiner Ankunft verstarb Vivaldi.



TEXTNACHWEISE UND LITERATUR

„Die Verteilung der Macht“ ist ein Originalbeitrag für das Programmheft von Laura Runn

Wir haben für Sie eine Literatursammlung zum Thema Gleichberechtigung von Frauen und Männern erstellt, welche Sie unter dem QR-Code oder unter literatur.opernloft.de finden.



IMPRESSUM

Herausgeber

Opernloft –
Junges Musiktheater Hamburg e. V.
Van-der-Smissen-Straße 4
22767 Hamburg
Telefon 040/25 49 10 40
E-Mail info@opernloft.de

Direktion

Yvonne Bernbom & Inken Rahardt

Redaktion

Hannah Schlags

Redaktionelle Mitarbeit

Julia Blum, Jessica Maier, Laura Runn

Probenfotos aus 03/2020 und 10/2021

Inken Rahardt

Künstler*innen-Porträts

Claudia Adolphs (Freja Sandkamm), Lukas Anton (Pauline Gonthier), Silke Heyer (Inken Rahardt), André Hinderlich (Lukas Anton) Miriam Kaulbarsch (Timotheus Maas), Peter Litvai (Claudia Weinhart) Inken Rahardt (Amy Brinkmann-Davis), Éric Traversié (Eloïse Cénac-Morthé)

Gestaltung

www.rickmannsdesign.de

www.opernloft.de





Seht doch

»was Ihr
wollt«!

Alle Tickets
inkl. HVV

ABOS FÜR THEATER, KONZERTE, OPER, BALLETT UND MEHR

Mit unseren Abos sehen Sie wirklich nur das, was Sie wollen!

Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr! Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst!

Alle Tickets sind inkl. HVV und frei Haus! **Einfach per Telefon, Internet, E-Mail, Post oder Fax bestellen!**

 **theatergemeinde**
hamburg



Ida-Ehre-Platz 14
20095 Hamburg

Postfach 10 55 23
20038 Hamburg

Telefon: 040 / 30 70 10 70
Telefax: 040 / 30 70 10 77

info@theatergemeinde-hamburg.de
www.theatergemeinde-hamburg.de